

# Der Skatfreund

HERAUSGEBER: DEUTSCHER SKATVERBAND / SITZ BIELEFELD

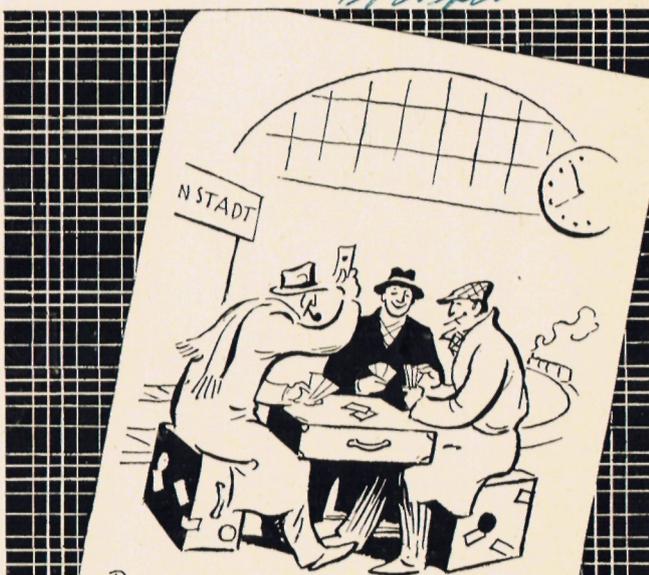


1. Jahrgang

April 1956

4

*Einstecken*



*Besonders da, wo Menschen warten,  
spielt man mit Inbrunst Karten.*

*Man spielt gern mit*  
**BIELEFELDER KARTEN**



BIELEFELDER SPIELKARTEN GMBH · BIELEFELD · POSTFACH 22



„Was würde wohl Ihr Chef sagen, wenn er Sie so sähe?“  
 „Der Chef? ... das bin ich!“

*Echte  
 Altenburg-Stralsunder*

aus dem  
 deutschen Spielkartenzentrum Stuttgart  
 Bezug durch den Fachhandel

Füreinander geschaffen  
 Der SKAT und die

*Echte  
 Altenburg-Stralsunder*  
 Skatkarte

Sie feiern fast  
 zu gleicher Zeit ihren  
 125. Geburtstag

**Das ist ein Lob**  
 für das am meisten  
 verbreitete Kartenspiel  
 und für die am meisten  
 gekaufte Spielkarte!



Vereinigte Altenburger und Stralsunder Spielkarten-Fabriken AG  
 Stuttgart-S

# DER SKATFREUND

HERAUSGEBER: DEUTSCHER SKATVERBAND · SITZ BIELEFELD  
GEGRÜNDET 1899 IN DER SKATSTADT ALTENBURG (THÜRINGEN)

I. Jahrgang

April 1956

Nummer 4

## Deutsche Skatmeisterschaft im Klubkampf

Im Gegensatz zu unserer Bekanntgabe in der März-Nummer ändert sich die Durchführung der Skatmeisterschaft im Klubkampf, wir bitten deshalb, die nachfolgenden Ausführungen bestens zu beachten.

Um die entstehenden Kosten zu vereinfachen, wird nur eine Vorrunde und eine Endrunde durchgeführt. Die Endrunde findet am 9. September 1956 in Bielefeld statt, an der die aus der Vorrunde hervorgegangenen Sieger 4 Serien zu je 36 Spielen am Drei-Mann-Tisch zu spielen haben. Der beste Spieler aus dieser Endrunde erhält den Titel „Deutscher Skatmeister im Klubkampf“.

Die Vorrunde wird durch die Verbandsgruppen durchgeführt, verantwortlich ist in jeder Verbandsgruppe der Vorsitzende. Die einzelnen Verbandsgruppen beschließen selbstständig, wie viele Serien sie zur Ermittlung der Skatfreunde, die an der Endrunde teilnehmen dürfen, durchführen wollen. Je mehr Serien in der Vorrunde gespielt werden, desto gerechter und einwandfreier wird die Ermittlung der besten Spieler sein. Die Vorrunden müssen in allen Verbandsgruppen bis 15. August 1956 beendet sein.

es starten also selbständig für die Vorrunde die Verbandsgruppen Aachen, Berlin, Bielefeld, Bremen, Köln, Liebenau, Oberhausen, Weiden usw. Benachbarte Klubs, die nicht zu einer Verbandsgruppe gehören, werden gebeten, sich mit der nächstgelegenen Verbandsgruppe wegen der Durchführung in Verbindung zu setzen, z.B. die Klubs in Alsdorf mit der Verbandsgruppe Aachen. Es ist auch nichts dagegen einzuwenden, wenn sich eine Anzahl Klubs, die nicht zu einer Verbandsgruppe gehören, für die Vorrunde zusammenschließen, um diese gemeinsam auszutragen, selbstverständlich können das niemals nur 2 Klubs aus einer Stadt sein. In jeder Serie der Vorrunde müssen entweder 36 Spiele am 3-Mann-Tisch oder 48 Spiele am 4-Mann-Tisch gespielt werden. Die Verbandsleitung würde es sehr begrüßen, wenn sich alle angeschlossenen Skatklubs an dieser Skatmeisterschaft beteiligen würden.

Dadurch, daß jeder Klub zur Durchführung seine besten Spieler (je angefangene 5 Mitglieder ein Teilnehmer) meldet, die dann in der Vorrunde wieder die besten Spieler ermitteln, kann man wohl mit Recht behaupten, daß die in der Vorrunde ermittelten Teilnehmer für die Endrunde die Skatelite des Deutschen Skatverbandes darstellen.

Um den Verbandsgruppen ein unverbindliches Beispiel für die Durchführung der Vorrunde zu geben, schildere ich nun die Durchführung, wie sie in der Verbandsgruppe Bielefeld gehandhabt wird. Die zugehörigen Klubs melden bis zum 15. Mai 1956 die für die Vorrunde in Frage kommenden Mitglieder

mit Namen. Ort und Straße an ihre Verbandsgruppe, und zwar je angefangene 5 Mitglieder einen Skatfreund (bei 14 Mitgl. 3, bei 15 Mitgl. ebenfalls 3, bei 11 Mitgl. auch 3, bei 42 Mitgl. 9 usw.). Da nun zur Durchführung am 3-Mann-Tisch aber eine Zahl benötigt wird, die durch 3 teilbar ist, kann es vorkommen, daß ein bzw. zwei Spieler fehlen. Angenommen, es kommen bei einer Verbandsgruppe insgesamt 25 Spieler in Frage, so würden zur Durchführung am 3-Mann-Tisch aber 27 Spieler benötigt. Diese fehlenden 2 Skatfreunde kommen dann aus Klubs, die z.B. für 25 Mitglieder nur mit 5 Skatfreunden starten können, während ja ein Klub, der nur 21 Mitglieder zählt, ebenfalls das Hecht hat, 5 Skatfreunde zu benennen. Ist zufällig kein Klub dabei, der eine durch 5 teilbare Mitgliederzahl hat, dann kommen an nächster Stelle die Klubs, die für 4 angefangene Mitglieder einen Spieler melden können. Da es vorkommen kann, daß bei einer angesetzten Serie ein Spieler eines Klubs zufällig nicht starten kann, ist der Klub berechtigt, einen Ersatzmann für diesen Abend zu stellen, der dann in Vertretung des fehlenden Klubmitgliedes unter dessen Namen spielt. Die Verbandsgruppe führt an 5 Spieltagen je 2 Serien zu 36 Spielen am 3-Mann-Tisch durch. Diese Serien finden abwechselnd in den Spicclokalen der beteiligten Klubs statt. Es wird selbstverständlich dafür Sorge getragen, daß bei jeder Serie immer wieder andere Spieler an den Tischen zusammenkommen.

Um nun eine einheitliche Durchführung dieser Skalmesterschaft zu gewährleisten, hat der Unterzeichnete den Skatfreund P. A. Höfges, Werbeleiter und Ehrenmitglied des Deutschen Skatverbandes, gleichzeitig der Initiator unserer Klubskatmeisterschaft, gebeten, die Oberleitung über die Durchführung der Vorrunde und der Endrunde zu übernehmen. Die Klubs, die an der Vorrunde teilnehmen, melden also *bis zum 25. Mai 1956* ihre an die Verbandsgruppe gemeldeten Teilnehmer auch an Skfr. P. A. Höfges, Köln-Brück, Postfach 17, damit die Verbandsleitung genau darüber unterrichtet ist, welche Mitglieder an der Vorrunde teilnehmen. Daß die teilnehmenden Klubs ihren fälligen Beitrag bis zum Tage der Meldung bezahlt haben, ist wohl selbstverständlich. Die Verbandsgruppen bzw. die sich zusammenschließenden Klubs werden also gebeten, sich bei eventuellen Rückfragen oder notwendigen Änderungen *nur an Skfr. Höfges* zu wenden.

Der Unterzeichnete dankt Skfr. Höfges dafür, daß er sich der Mühe unterzieht, unsere Klubskatmeisterschaft gut unter Dach und Fach zu bringen. Die Ergebnisse aus den Vorrunden sind ebenfalls nach Beendigung nach Köln zu berichten.

Erich Fuchs

## **Der sogenannte „Klub-Skat“**

Wie bereits von der Verbandsleitung im Mitteilungsblatt Dezember und von der Verbandsgruppe Bremen im „Skatfreund“, Ausgabe 2, gemeldet, haben sich in der letzten Zeit im gesamten Bundesgebiet sogenannte „Klub-Skats“ gebildet.

Auf Anregung des Pressewarts der Verbandsgruppe, Skfr. Beneke-Kracht, besuchte dieser Anfang des Jahres mit dem Vorsitzenden der Verbandsgruppe, Skfr. Reinermann, einen Spielklub. Sie nahmen dabei unter anderem auch Einsicht in die Satzungen des „Klub-Skats“, wobei festgestellt wurde, daß angeblich nach den „Altenburger Regeln des Kongresses von 1886“ gespielt

wird. Daß dieses aber nicht zutrifft, wurde daraus ersehen, daß das Spiel nach der Farbe nicht bewertet wurde, also Karo mit 18, Herz mit 20 usw. Beim „Klub-Skat“ spielt jedoch der Farbenwert nur beim Reizen eine Rolle, nicht jedoch beim Bezahlen. Der Gewinner bekommt also hier denselben Betrag, ganz gleich, ob er eben Karo oder Grand gespielt hat.

Es wurden weiterhin folgende Verstöße gegen die Altenburger Spielregeln festgestellt: „Schwarz“ und „Schneider“ dürfen nicht angesagt werden. Es dürfen je Spieler bis zu zehn Zuschauer mitsetzen.

Ein Beispiel: Da jeder Spieler bis zu einem Betrag von DM 100,— einsetzen kann, so können sich also 10 Zuschauer mit ebenfalls DM 100,— beteiligen, so daß der Betrag bereits auf DM 1000,— angewachsen ist. Jetzt müssen aber die beiden Mitspieler ebenfalls mit ihren Zuschauern denselben Betrag einsetzen, so daß bei einer Beteiligung von dreimal 10 Zuschauern insgesamt DM 3000,— als Höchstbetrag eingesetzt werden können. Daraus ersieht man, daß dieses Kartenspiel mit unserem Einheitsskat nichts mehr zu tun hat. Nach Kartenausgabe wird gereizt, wobei die eingezahlten Zuschauer dem jeweiligen Spieler vorschreiben können, wie und was gereizt werden soll. Ebenfalls kann beim Spiel von den einzahlenden Zuschauern dreingeredet werden, welche Karte beispielsweise der Spieler ausspielen soll. Dieses gibt es beim Skat und vor allem nicht nach den „Altenburger Regeln des Kongresses von 1886“.

Man kommt also zu dem Fazit: Es handelt sich beim „Klub-Skat“ keineswegs um Skat, sondern höchstens um ein skatähnliches Spiel. Tatsächlich geht es überhaupt nicht um das Skatspiel, sondern nur um den Einsatz. Es kann demnach ebenso gut 66 oder Schafkopf gespielt werden. Das Spiel selbst ist also nur ein Vorwand für den Kasinobetrieb.

Da jedoch in Zeitungsanzeigen und Klubsatzungen stets vom „Skat“ die Rede ist und alle Skatspieler zur Teilnahme eingeladen werden, ist das Vorgehen der Veranstalter vom „Klub-Skat“ geeignet, den Skat in Mißkredit zu bringen. Damit werden die Bestrebungen des Deutschen Skatverbandes geschädigt, der um die Verbreitung eines fairen und sportlichen Skates bemüht ist. Die mißbräuchliche Verwendung des Wortes „Skat“ und den Hinweis auf die „Altenburger Regeln des Kongresses von 1886“ müssen wir als unlauteren Wettbewerb betrachten.

Daraufhin hat sich die Verbandsgruppe Bremen mit der Kriminalpolizei in Verbindung gesetzt, welche zwischenzeitlich die Angelegenheit an die Oberstaatsanwaltschaft in Bremen weitergeleitet hat. Da die Ermittlungen im Augenblick noch nicht abgeschlossen sind, kann noch nichts Näheres berichtet werden. Sobald das Urteil in Händen der Verbandsgruppe Bremen ist, wird dieses durch unsere Verbandszeitung „Der Skatfreund“ allen Mitgliedern bekanntgegeben.

Heinz Reiner mann, Vbdgr. Bremen

---

*Werbt für den Einheitsskat des Deutschen Skatverbandes!*

9

**G Ö T T I N G E N**

Anfrage: M spielt einen Grand mit 4. V spielt Herz-König aus, M sticht ihn mit einem Buben und spielt dann der Reihe nach alle übrigen Karten aus und macht das Spiel Schneider und Schwarz. Als letzte Karte spielt er jedoch Herz-As aus. Es wird dadurch offenbar, daß M beim ersten Stich nicht Farbe bekannt und somit sein Spiel verloren hat. Wie wird dieser Grand berechnet? H.K.

Entscheid: Das Spiel gilt einfach verloren vom Alleinspieler: 4 Buben, Spiel einfach = 5 Fälle x 24 = 120, verloren 240 Punkte.

Begründung: Die NeDeSka bestimmt unter X 6 über falsches Bedienen, daß für die Gegenpartei das Spiel als einfach gewonnen zu gelten hat. Die höheren Gewinnstufen Schneider und Schwarz können von den Gegnern nicht beansprucht werden, da sie diese bei regelrechtem Spiel niemals erreicht haben würden (NeDeSka ebenda). Der Alleinspieler ist genug gestraft mit dem einfachen Verluste des an sich sicheren großen Spieles.

10-13

**A A C H E N**

Anfrage: Die Verbandsgruppe Aachen sandte zur Beurteilung die folgenden Streitfragen ein: Streitfall 1. — Vorhand spielt einen nicht einwandfreien Grand. Der 6. Stich wird von Hinterhand hereingenommen. Darauf überlegt II eine Zeitlang, wobei auf einmal M ausspielen will, trotzdem er nicht an der Reihe war. Als II dies bemerkte, stieß er den Spieler in M an, um sein Ausspielen zu verhindern. Dabei fällt M die zum Ausspielen bereitgehaltene Karte aus der Hand und mit der Rückseite nach oben auf den Tisch. Durfte II den Spieler in M am Ausspielen hindern? Gilt die hingefallene Karte als ausgespielt? Das Spiel war bis zum 6. Stich noch nicht entschieden. — Streitfall 2. — Vorhand sagt bei einem Spiel mit Skataufnahme Kreuz an. Er überlegt dann noch und will auf einmal Grand spielen. Kann er die in den Skat gelegten Karten noch einmal umwechsell? Oder muß er mit denselben Karten spielen, die er für das Kreuzspiel vorgesehen hatte? — Streitfall 3. — Am Vierertisch sagt II nach Aufnahme des Skates einen bombensicheren Grand mit Vieren an, der zu 99 Prozent Schneider werden mußte. In der Freude über so viel Glück spielt er den Kreuz-Buben an, trotzdem er nicht Vorhand war. Einer der Mitspieler wirft daraufhin die Karten hin mit der Bemerkung, daß das Spiel wegen des falschen Ausspielens für den Alleinspieler verloren sei. Der Spieler bezahlte das Spiel, will jedoch wegen dieses Vorfalles von einer weiteren Zugehörigkeit in dem Klub nichts mehr wissen. Wir bemerken dazu, daß das Spiel nach dem offiziellen Klubturnier durchgeführt wurde. Bei uns gilt dann die Regel, daß unberechtigtes Ausspielen zum ersten Stich noch berichtigt werden kann. Außerdem ist es ja für den Alleinspieler belanglos, ob die Gegner diese Karten gesehen haben, er könnte sie ja zu seinem Nachteil alle 10 vorzeigen. Es wäre eine Härte für einen ehrlichen Spieler, ein solches Spiel wegen des falschen Ausspielens zum ersten Stich als verloren zu werten, da wir dann in unseren Reihen nur noch raffinierte Spieler hätten. — Streitfall 4. — M spielt Herz. Im Gegensatz zu Fall 3 spielt II als Gegenspieler am Dreiertisch aus, und zwar ein blankes Karo-

*blatt.. M beanstandet dies, da er am Ausspielen ist. Das Spiel wird nun nach Zurücknahme des falsch ausgespielten Blattes durchgeführt, da nach den hier geltenden Regeln falsches Ausspielen zum ersten Stich noch berichtigt werden kann. Das Spiel geht für den Alleinspieler verloren, er behauptet, daß durch das Ausspielen des blanken Karoblattes sein Spiel verraten worden sei und dadurch nur verloren ging. Bemerken möchten wir noch, daß der richtige Ausspieler dann nicht die von II gezeigte Karofarbe ausspielte. — Wir bemerken noch, daß am Dreiertisch und noch viel mehr am Fünfertisch sehr leicht die Möglichkeit besteht, daß zu Anfang des Spiels ein falscher Spieler ausspielt. Wir können u. E. unser Skalspiel nicht dadurch verunreinigen, daß durch das falsche Ausspielen zu Beginn des Spiels das Spiel bereits beendet wird. Dies würde viel 'Arger verursachen und manchen ehrlichen Skaler von der Teilnahme an Klubkämpfen abhalten.*

Entscheid: Zu 1. — Der Alleinspieler in Vorhand hat seinen Grand einwandfrei gewonnen. — Zu 2. — Der Alleinspieler kann, wenn noch nicht ausgespielt wurde, ein im Punktwerte höheres Spiel wählen und darf dabei auch den Skat noch einmal umwechseln. — Zu 3. — Der Alleinspieler hat seinen großen Grand einfach gewonnen, es sei denn, es geht aus seinen Karten einwandfrei hervor, daß die Gegner Schneider werden mußten. Der Gewinn kann nur daraus abgeleitet werden, daß der Klub nach der Regel spielt, daß falsches Ausspielen zum ersten Stich berichtigt werden kann. — Zu 4. — Der Alleinspieler muß das Spiel bezahlen, da nach der Spielregel des Klubs falsches Ausspielen zum ersten Stich noch berichtigt werden kann.

Begründung: Zu 1. — Dadurch, daß der Spieler in H seinen Mitspieler durch einen Stoß am falschen Ausspielen hinderte, hat er diesen Fehler, der sonst unweigerlich begangen worden wäre, verhindert. Da es aber streng verboten ist, durch Bemerkungen, Zeichengeben usw. sich Vorteile zu verschaffen, muß die schuldige Partei mit dem Verlust des Spieles bestraft werden. — Zu 2. — Die Spielregeln besagen unter VII 6, daß der Alleinspieler, wenn noch nicht ausgespielt wurde, und zwar richtig, ein im Punktwerte höheres Spiel wählen kann. Er darf dabei auch die schon gelegten Karten im Skat noch einmal umwechseln. Er kann auch, wenn er vorher ein Handspiel gemeldet hatte, dann noch den Skat aufnehmen. — Zu 3. — Bei regelrechtem Spiel hätte der Alleinspieler sein Spiel wegen des falschen Auspielens zum ersten Stich verloren. Nur, weil der Klub die Sonderregel einführt, muß diese natürlich dann auch Gültigkeit haben. Zu bedenken ist aber, daß es sehr bedauerlich ist, wenn Klubs nicht streng nach den Spielregeln des Veibandes spielen. Wenn jeder Klub für sich Sonderregeln einführen würde, dann würde es bald keine einheitlichen Spielregeln mehr geben. Gerade das Spielen in den Klubs soll die Spieler zu aufmerksamen Skatspielern erziehen, es kann keine Rede davon sein, daß das Skatspiel durch die scharfen Bestimmungen verunreinigt wird und die ehrlichen Skatspieler von der Teilnahme an Klubkämpfen abhält. Es ist jedem Spieler sogar gestattet, vor Beginn des Spiels zu fragen, ob er am Ausspielen ist, wenn er dies wirklich vergessen haben sollte. Die Betonung, daß der Alleinspieler durch das falsche Ausspielen seinen Gegnern nur eine Karte gezeigt hat und als Alleinspieler das Spiel dadurch nicht verraten kann, ist nicht stichhaltig. Der Fall 4 beweist

das ganz einwandfrei. Hier hatte ein Gegenspieler zum ersten Stich falsch ausgespielt, hatte also Kartenverrat betrieben, indem sein Mitspieler das blanke Karoblatt (es könnte ja auch ein As gewesen sein) zu sehen bekam. Es ist dadurch unweigerlich die Karte verraten worden. Man darf sich nicht davon leiten lassen, daß es nur ein niedriges Blatt von Karo war. Hier soll nun die Zurücknahme des falsch ausgespielten Blattes zum ersten Stich noch gestattet sein? ? Das ist doch ganz undenkbar. So ein krasser Kartenverrat muß geahndet werden. Und nun die Logik: Muß in einem solchen Falle das falsche Ausspielen zum ersten Stich bestraft werden, dann muß auch den Alleinspieler die gleiche Strafe treffen (Spielverlust), wenn er zum ersten Stich falsch ausspielte. Denn: gleiche Spielregeln für alle.

## AUS DEM SKATVERBANDSLEBEN

Am 8. April 1956 verstarb unerwartet der 2. Vorsitzende des Skatklubs Hassbergen,

### Skfr. Fritz Höltje

im Alter von 56 Jahren. Er hat sich in ganz besonderem Maße für die Ziele des Deutschen Skatverbandes und die Belange seines Klubs eingesetzt. Er gehört zu denen, die 1953 den Klub aufbauten, und war ein Hüter des fairen, sauberen Skalspiels und ein wahrer Skatidealist. Der Skatklub verliert in dem Verstorbenen einen lieben Freund, der Verband einen vorbildlichen Streiter für den deutschen Einheitskat. Alle, die ihn kannten, werden ihm ein gutes Gedenken bewahren.

Deutscher Skatverband  
Verbandsleitung

### Von der Verbandsleitung

Wir teilen mit, daß die Anfertigung der Urkunden für die gespielten Grand ouvertures begonnen hat, und bitten alle Skatfreunde, sich noch kurze Zeit bis zur Auslieferung zu gedulden. Die Verbandsleitung mußte sich erst nach einer anderen Herstellung umsehen, da die ersten, in Aachen ausgegebenen Urkunden zu teuer waren und es nicht verantwortet werden kann, daß die Verbandskasse zu stark belastet wird. Durch dieses neue Verfahren wird es in Zukunft nicht mehr nötig sein, daß erst eine gewisse Anzahl verlangter Urkunden zusammenkommen muß, um mit der Anfertigung zu beginnen. Das liegt sowohl im Interesse unserer Mitglieder als auch der Verbandsleitung.

### Verbandsgruppe Weiden/Opf.

Die Verbandsgruppe hat mit großem Interesse gelesen, daß evtl. auch Weiden für die Durchführung der diesjährigen Süddeutschen Skatmeisterschaften in Frage kommt. Wir würden es sehr begrüßen, wenn dies der Fall wäre, und haben uns

deshalb mit Skfr. Heinzmann, Stuttgart, bereits in Verbindung gesetzt. Wir garantieren einen schönen großen Saal, Übernachtungsmöglichkeiten, Propaganda und beste Organisation. Gerade hier bei uns wäre eine solche Großveranstaltung die beste Reklame für unsern deutschen Einheitskat, und manches frühere Verbandsmitglied in Bayreuth, Nürnberg und Hof würde sicherlich wach werden und nach Weiden kommen, ganz abgesehen von den anderen, nicht nur süddeutschen Skatspielern.

Die Verbandsgruppe hat beschlossen, zu den Deutschen Skatmeisterschaften in Bremen wieder eine starke Abordnung zu entsenden, und das trotz der Entfernung von über 650 Kilometern.

Bei der Verbandsgruppenmeisterschaft ist der Stand z. Zt. folgender: Skfr. Theo Netz führt mit über 11 000 Punkten vor den Skfrd. Viktor Falkert, Jesper Baron v. Saß, Hans Poweleit und Werner Buchholz. Die Verbandsgruppe bekräftigt die Ansicht des Verbandsvorstandes, daß übertriebene Sachpreise vermieden werden sollen, man soll nicht für die paar ersten

Preisträger den größten Prozentsatz des Beides ausgeben. Wir von der Verbandsgruppe werden weiterhin eine Urkunde mehr zu schätzen wissen als etwa eine Kiste mit Zigarren. Für uns ist und bleibt immer die Hauptsache: „Wir waren dabei!“

### **Verbandsgruppe Köln**

Die von der Verbandsgruppe Köln (Vors. hau Wölke) unter dem Motto: „Köln ermittelt seinen besten Skater“ erstmalig veranstaltete „Stadtskatmeisterschaft von Köln 1956“ nahm ihren Anfang. Skfr. I'. A. Höfges, Werbeleiter und Ehrenmitglied des Deutschen Skatverbandes, konnte 55 Skatfreunde aus Kölner Klubs und Einzelmitglieder begrüßen. Als Kuriosum stellte Skfr. Höfges fest, daß in Köln das Skatspiel wohl eine reine „Männer"sache sei, da sich keine Frau zur Teilnahme gemeldet hat, ein Tatsache, die in Aachen, Alsdorf, Berlin, Bielefeld, Bremen, Oberhausen usw. einfach unmöglich wäre. Bis zum Jahreschluß wird allmonatlich eine Serie von 48 Spielen am Vierertisch oder 36 Spielen am Dreiertisch in den einzelnen Stadtbezirken durchgeführt. Die zweite Serie ist am 27.5. 1956 im Stadtteil Mülheim.

Die besten Resultate der ersten Serie erzielten: 1. Skfr. Wacker (Klub „Karo-Sieben“, Flittard), 1631 Punkte, 2. Skfr. Nestmann (Einzelspieler, Rodenkirchen) 1320 P., 3. Skfr. Maus (Klub „Dölzkc, KVB) 1237 P.

### **Skatklub „Pik-As“, Nendorf**

Unser Klub wurde vom Vorsitzenden der Verbandsgruppe Liebenau, Skfr. Helmken, mit der Durchführung der diesjährigen Kreismeisterschaften betraut. Diese fanden am 4. 3. 1956 in Nendorf statt und wurden von uns sorgfällig vorbereitet. Trotz des schlechten Wetters (es herrschte starkes Schneetreiben) waren 180 Skatfreunde aus dem Kreis erschienen, um hier die Skalklingen zu kreuzen. Die Mehrzahl der Teilnehmer waren Angehörige der sechs zum Kreisgebiet gehörigen Skatklubs. Aber auch Nichtinilglieder waren zahlreich vertreten. Skfr. H. Bornkainp, der Vorsitzende des Klubs „Pik-As“, begrüßte die erschienenen Skatfreunde und gab kurz die Spielregeln bekannt. Um 11 Uhr begann die erste Serie, die zweite wurde um 15 Uhr gestartet. Um 18.30 Uhr waren die letzten Tische fertig. Die Ergebnisse: Kreisskatmeister und 1. Sieger wurde Skfr. Brethauer vom Klub

„Flott weg“, Münchehagen mit 3106 Punkten, 2. Sieger wurde Skfr. Nietmann, ebenfalls „Flott weg“, mit 2925 P., 3. Sieger wurde Skfr. Heinr. Bornkamp vom Klub „Pik-As“, Nendorf mit 2835 P. Mannschaftssieger wurde die Mannschaft „Leopard“, Münchehagen, mit den Skfrd. Breihauer, Darlath, Nietmann und Feuerstein mit 8492 Punkten. Der Klub dankt der Ortsgruppe Liebenau für die Unterstützung bei der Durchführung recht herzlich.

### **Skatklub „Kreuz-Dame“, Aachen**

Unser Klub beabsichtigt, am Sonntag, dein 24. 6. 1956, ein großes Werbe- und Preis-skat-Turnier zu veranstalten. Die Schirmherrschaft über dieses Turnier hat unser Werbeleiter und Ehrenmitglied des Deutschen Skatverbandes, Skfr. P. A. Höfges, übernommen, dadurch wird eine gute Durchführung dieser Veranstaltung schon von vornherein gewährleistet. Die 1. Serie beginnt um 10 Uhr, die zweite um 15 Uhr. Jeder Skatspieler ist startberechtigt. Das Startgeld beträgt für Nichtmitglieder 5 DM, für Verbandsmitglieder 4 DM für beide Serien. Mannschaftsmeldungen können nach dem 17.6. 1956 nicht mehr angenommen werden. Meldungen sind zu richten an Restaurant Peters, Aachen, Hüttenstraße. Das Turnier findet im gleichen Restaurant statt.

Die Verbandsleitung empfiehlt die Teilnahme an diesem Turnier, der Name unserer Werbeleiters ist die Gewähr für beste Durchführung.

### **Skatklub „Zum alten Krug“, Bremen**

Am 30. 3. 1956 startete unser schon traditionell gewordenes Skatturnier. Schade, daß nur 15 unserer Mitglieder anwesend waren. Bei einem Einsatz von 2 DM spielten wir 9 Sachpreise aus. Opa Schröder als ältester Verbandsspieler von Bremen konnte den zweiten Platz erringen. Er wurde am 27. 3. 1956 86 Jahre alt (dazu noch nachträglich die herzlichsten Glückwünsche der Verbandsleitung). Gern hätten wir ihm den ersten Platz gegönnt. Bei der Preisverteilung wurden folgende Preisträger bekanntgegeben: 1. Skfr. Nietmetz mit 1975 Punkten, 2. Skfr. Schröder 1493 P., 3. Skfr. Gerken 1440 P., 4. Skfr. Bruns 1212 P., 5. Skfr. Kasten 1207 P., 6. Skfr. Stein 920 P., 7. Skfr. Gerrelts 851 P., 8. Skfr. Kauschmann 679 P., 9. Skfr. Lange jr. 611 P..

Skatklub „Herz-Dame“, Bielefeld  
 Der Klub veranstaltete vom 29. bis 31. 3. 1956 im Volkshaus Sudbrack ein Serien-Preisskat-Turnier, an dem nicht nur die Skatfreunde der Verbandsgruppe Bielefeld sondern auch viele Liebhaber und Freunde des Skatspiels, die noch keinem Verein angehören, aus der näheren Umgebung teilnahmen. Einige wollen demnächst einen Skatklub gründen und sich dem Deutschen Skatverband anschließen. Das Turnier verlief reibungslos, und es wäre noch besser besucht gewesen, wenn nicht zur gleichen Zeit ein anderer Klub der Verbandsgruppe ebenfalls einen Preisskat veranstaltet hätte.

Trotz allem war die Veranstaltung ein voller Erfolg, es wurde« recht gute Ergebnisse erzielt. Erster Sieger wurde Fritz Kosfeld als Gast mit dem Ergebnis von 2240 Punkten, 2. wurde Skfr. Robert Winter vom Skatklub „Rot-Weiß“, 1871 P., 3. Skfr. Georg Winter, eben-

falls von „Hot-Weiß“, 4. Skfr. Erich Niemeyer von „Herz-Dame“, 5. Skfr. Siegner von „Ich passe“, 6. Skfr. Fabian von „Kiebitz“, Milse.

### Skatklub „Hassbergen“.

Die Skatfreunde des Skatklubs Liebenau waren am 29. 3. 1956 bei unserm Klub zu Gast. Es wurde wie in vergangenen Jahren ein Vergleichsturnier durchgeführt. Dieses Turnier konnten wiederum die Liebenauer Skatfreunde mit großem Punktvorsprung für sich entscheiden. Erfolgreichster Spieler war Skfr. Theo Bausch, Liebenau, vor Skfr. Fr. Höltje jun., Hassbergen. Man war besonders überrascht über das zahlreiche Erscheinen der Liebenauer Skatfreunde, die den 19 Hassbergener Klubangehörigen auch 19 Spieler gegenüberstellen konnten. Der Klub dankt auch an dieser Stelle nochmals den Liebenauer Skatfreunden für den recht gemütlichen Abend und für die Teilnahme.

## Der Kiebitz

**Das 61. Auge gewinnt.** Mit der Erreichung des 61. Auges ist jedes Spiel unwiderrücklich für den Alleinspieler gewonnen, mit 60 Augen für die beiden Gegenspieler. Das Weiterspiel auf Schneider oder Schwarz bedeutet nur den Versuch, eine Steigerung des erworbenen Spielwertes zu erreichen. Verstößt die gewinnende Partei im Weiterspiel gegen eine Spielregel, so wird dadurch nur die Wertsteigerung unmöglich, das Spiel selbst bleibt gewonnen. Wie bei einem Rennen mit dem Erreichen des Zielbandes der Sieg unwiderrücklich feststeht, so ist es auch hier mit dem 61. Auge für den Alleinspieler. Ein Spiel, das bereits gewonnen ist, kann nie mehr verloren werden.

**Nichts geht über Sauberkeit.** Das wußte auch die Wirtin in einem kleinen bayrischen Orte. Rüstig, von altem Schrot und Korn, ließ sie kürzlich ihre Gäste in der Küche antreten, damit diese sich die Hände waschen sollten. Grund dafür war die Tatsache, daß sie für ihre Gastwirtschaft neue Spielkarten angeschafft hatte, die sauber bleiben sollten. Man kann es ihr nicht verdenken — das ist doch keine Art und Weise, wenn die Karten sich so schwer voneinander lösen, nur, weil es vorher Knödel gab. Es ist ja auch kein einwandfreies Spiel, wenn der Huber

schon von weitem erkennen kann, daß der Herr Inspektor den Pik-Buben hat, denn der hat ja hinten den Fettleck vom G'selchten vom letzten Mittwoch!

So will's das Skatgesetz:

Das Karlengeben, meine Herrn,  
 Ist eine Kunst, man übt sie gern.  
 Und doch gibt's Skater, deren Hände  
 Das Geben führen schlecht zu Ende.  
 Ein guter Skat verlangt eben  
 Auch ausgezeichnet' Kartengeben!  
 Das macht man so. Beim Nebenmann,  
 Das heißt beim linken, fängt man an,  
 Gibt ihm 3 Blatt und macht es froh  
 Bei dessen Nachbar ebenso.  
 Dann aber gibt man selbst sich 3  
 Gar fein zuletzt — dann nimmt man 2,  
 Legt sie beiseite vor der Hand —  
 Und diese werden „Skat“ genannt.  
 Drauf in der Weise wie vorhin  
 Legt man 4 Karten jedem hin,  
 Zu guter Letzt noch jedem 3 —  
 Das ist die ganze Hexereil  
 Ein jeder habe drauf Bedacht,  
 Daß er hier keinen Fehler macht.  
 Denn stimmt's nicht mit der Karten Zahl,  
 Hat er das Spiel „vergeben“ mal,  
 Dann bringt es Unlust in die Runde —  
 Und mancher Spott formt sich im Munde,  
 Muß man so auf ein Spiel verzichten. —  
 Wenn sie auch noch so strenge richten,  
 Wird das Vergeben doch vergeben,  
 Hat man vergebens mal gegeben.  
 Man stößt nach solchem Unglücksfall  
 Die Karten ein und gibt nochmal.

**Zahlenwunder.** Wenn man an jemanden die Frage richten würde, auf wievielerlei Weise man beim Skalspiel die 32 Karlen zehn an jeden Spieler und zwei in den Skat oder Talon — verteilen könnte, bis die Spieler dieselben Karlen wiederbekommen, so wird man dies für eine einfache Rechnung halten und die Frage als lächerlich empfinden. Die Wahrscheinlichkeit jedoch, daß die drei Spieler genau die gleichen Karten wiederbekommen, ist so gering, daß der Fall sich vielleicht nie ereignet hat und sich möglicherweise auch in einigen tausend Jahren nicht ereignen wird. Diese sonderbar scheinende Behauptung wird sofort glaubhaft werden, wenn man erfährt, daß die errechnete Zahl der möglichen Spiele 2753294408204640 beträgt.

Heimatmuseum in Marne. Die Entstehungsgeschichte dieses Museums interessiert uns deshalb, weil dieses in der kleinen Stadt Marne (Schleswig-Holstein) von dem Manier Skatklub angelegt wurde. Deshalb nennen die Bürger dieses Museum „Skatmuseum Marne“, obwohl es nicht eine einzige Spielkarte enthält. Bereits 1873 spielten vier ehrenwerte Bürger im Klubzimmer eines Hotels Skal, sammelten außerdem vorgeschichtliche Kunde und alte kunsthandwerkliche Gebrauchsgüter und legten so den Grundstock zum Museum. Dadurch enstanden natürlich auch Unkosten. Es hieß dann in einem Protokoll vom Jahre 1876:

„Die Schulden des Skatklubs sollen durch Ausgabe von Aktien im Werte von je 1,50 Mark getilgt werden“. Im Vorzimmer des Museums stehen jetzt sechs Spieltische, an denen allwöchentlich der Skatklub Marne die Klagen kreuzt. Von den Wänden blicken die Ölporträts der Klubgründer herab. Ein guter Einfall war die Idee, mit dem „Skatmuseum“ der Heimatgeschichte zu dienen.

„18, 20“ bei der Verbandsgruppe **Köln**. Da wird unser Neuburg, nicht unbekannt, in einem Atem mit Höfges genannt. Und es ist für den „Sport“ gewiß ein Gewinn: Schriftwart „Verbandsgruppe Köln“ Ncburgs Tünn, der bei „Neptuno Skatfreunde“ ein As, und wenn er anpackt, dann wird es schon was. Wir kennen Freund Neuburg doch als Juristen, das verworrenste Zeug weiß er auszumisten. Er tritt nicht gleich manchem auf der Stelle, sein leuchtendes Motto heißt: schwierige Fälle. — Zum Schriftwart den Glückwunsch nicht vorenthielt ein Bekannter, der leider nitschewo spielt. Unser Tünn wird zeigen, was er kann, und hierbei auch stehen seinen Mann! Glückauf, Gut Blatt, Kopierstift spilzl! Freundlichen Gruß vom Ruhesitz. '— Ihr Otto Mengelberg.

# Deutsche Skatmeisterschaften 1956

am 7. Oktober in Bremen

Ausrichter: Verbandsgruppe Bremen

